34. Jahrgang. Sonnabend, 21. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18812. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Zur Identitätsfrage.

Herr Hoffmann ist so sehr von der Heilsamkeit der Getreidezölle überzeugt, daß er ihnen die entgegengesetztesten Wirkungen zuschreibt. Unter der Herrschaft der Zölle erhält der deutsche Landwirth „jetzt im Inlande die besten Preise, die überhaupt in Europa gezahlt werden." Man meint vielleicht, daß diese Preise von dem deutschen Consumenten bezahlt werden; weitgefehlt! Der deutsche Consument hatte „in der Zollperiode durchschnittlich **niedrigere** Preise als in der zollfreien Zeit." — Worüber beklagt man sich also in dieser besten aller Welten, der zollgeschützten!

Den Landwirthen, welche doch noch nicht zufrieden sind, weil der Zoll wie ein Ausfuhrverbot wirkt, die für ihr Getreide zwischen dem inländischen und dem ausländischen Markte wählen wollen, spricht Herr Hoffmann Trost zu: „Wird irgend eine unserer Getreidesorten im Auslande besser bezahlt als bei uns, so steht ja der Ausfuhr dieser Getreidesorte nichts im Wege." — Das ist freilich für Herrn Hoffmann eine ganz genügende Verkehrsfreiheit. Schade nur, daß die Praxis sie nicht verwerthen kann. Ein Beispiel wird dies klar machen. Russischer Roggen stand zu einer Zeit 120 Mk., deutscher 170 Mk. Skandinavien suchte Roggen, da es nicht den theueren deutschen bezahlen kann, bot man ihm russischen an. Die Qualität sagte nicht zu, der nordische Reflectant verlangte die preußische Waare, mag sie auch 10 Mk. mehr kosten, als die russische. Wäre nun kein Identitätszwang, so könnte der Händler den deutschen Roggen — abgesehen von Unkosten und Geschäftsgewinn — zu 120 + 10 = 130 verkaufen. Freilich verlöre er dabei 40 Mk. am deutschen Roggen, hätte aber dafür den zu 120 Mk. gekauften russischen zollfrei, und wenn derselbe auch nicht 120 + 50 = 170 werth wäre, so brächte er doch reichlich 160, vielleicht 165. So ungefähr würden sich die Verhältnisse gestalten, wenn einmal die Identität fortfiele. Der Nutzen ist klar genug. Anstatt des beschränkten inländischen Marktes fände der Landwirth ein größeres Absatzgebiet, die Arbeiter in den Häfen und die Schiffahrt hätten Beschäftigung. Der inländische Consument könnte mit einer ihm bei billigerem Preise genügenden Waare wohlfeiler versorgt werden. Alles dies wird verhindert, weil Skandinavien zwar 10 Mark, aber nicht 50 Mk. mehr für preußischen Roggen als für russischen zahlen kann. Was nützt da die von Herrn Hoffmann zugegebene Verkehrsfreiheit!

Interessant ist es, auf S. 14 von Hrn. Hoffmann zu erfahren, welchen segensreichen Einfluß die Einführung der Zölle auf die ostdeutsche Landwirthschaft gehabt hat. „Die ostpreußischen Landwirthe, die auf dem inländischen Markt mit Erfolg concurriren wollten, mußten sich dazu entschließen, den Anbau des sog. Rivetweizens oder Rauhweizens aufzugeben, den sie früher für den Export nach England mit Vorliebe bauten." — Das Wahre an der Sache ist, daß Rivet- oder Rauhweizen in Ost- und Westpreußen überhaupt nicht gebaut wurde.

Es würde wirklich zu weit führen, die ganze Schrift des Herrn Hoffmann durchzugehen und zu widerlegen. Der Mann ist trotz aller ihm von so vielen Seiten gewordenen, wirklich recht abfälligen und deutlichen Kritiken gründefest und nicht zu überzeugen. Freilich, er ist doch immer Regierungsrath, also vielleicht nicht ohne Einfluß; sonst würde man sich nicht mit ihm beschäftigen.

Da geht es mir besser. Ich bin nicht Regierungsrath und Herr Hoffmann beschäftigt sich doch mit mir. „Wer ist Mercator?" fragt er. „Ein Anonymus" in der „Danziger Zeitung". Nun ja, das bin ich. Bei mir braucht nicht erst ein Titel die Leute vertraulich zu machen, daß meine Kunst viel Künste übersteigt; ich will nur mit Gründen, nicht mit der eigenen Autorität beweisen. — Sachlich läßt sich mit Herrn Hoffmann schwerlich weiter streiten; aber ich glaube, dem Herrn Regierungsrath noch einige persönliche Genugthuung zu schulden. Es sollen nur wenige Punkte berührt werden.

Herr Hoffmann wundert sich, daß ich meine Artikel vom 6. und 7. November nach einem Referat der „N. Allg. Ztg." verfaßte, ehe ich seine Schrift erhielt. Sollte ich etwa so lange warten bis das epochemachende Werk im Buchhandel zu uns käme? warten in einer Sache, die den Herrn Hoffmann im Besitz seiner schönen Schutzzölle sehr kalt lassen kann, für unseren unglücklichen Osten aber wenigstens eine kleine Erleichterung von der durch die Schutzzölle uns bedrohenden Verarmung geben kann? warten in einer Zeit, welche endlich unsere Regierung der Lösung geneigter machte? — Dann citirt Herr Hoffmann aus meinem Nachwort: „Während die obigen Zeilen unter die Presse gehen, kommt uns die Schrift des Herrn Hoffmann zu Händen. Sie verdient es, gelesen zu werden zum besseren Verständniß des oben unverständlich Scheinenden." So weit das Citat. Ehrlicher wäre es gewesen, noch den unmittelbar folgenden Satz mitzutheilen: „In welcher Richtung das Verständniß kommt, werden wir sehen." Dadurch hätte sich dann ein Uebergang zur Mittheilung meines Nachwortes gefunden, das als „recht scherzhaft zu lesen" von Hrn. Hoffmann bezeichnet, den trockenen Ton seiner Schrift angenehm variiren konnte, indem es auch Hrn. Hoffmanns Lesern zeigte, in welcher Richtung ich das Verständniß des unverständlich Scheinenden fand, nämlich in dem Endergebniß, daß das erst Unverständliche verständlich wird, wenn man sich auf den irrigen Standpunkt des Hrn. Hoffmann stellt, wenn man gleich diesem Herrn Thatsachen ignorirt und vom praktischen Leben keine Ahnung hat. Wenn Hr. Hoffmann das noch nicht begriffen haben sollte, dann kann ich ihm nur empfehlen, meinen Artikel nochmals zu lesen.

Die Kampfesart des Hrn. Hoffmann gestattet es ihm, hinsichtlich einiger der „Nordd. Allg. Ztg." und den Schutzzöllnern gesagter Wahrheiten zu schreiben: ich hätte den Leuten „Grobheiten" gesagt. Für gewöhnlich wird es für eine Grobheit gehalten, wenn man jemandem sagt, er sei grob. Hr. Hoffmann meint es ehrlich und ist geradeaus. Ich bin darüber nicht böse, gebe aber zu bedenken, was **ich** wohl in gleicher Tonart zu sagen hätte, wenn ich dem Herrn Regierungsrath eröffnen wollte, was ich über ihn und seine Schriften denke, und wie das dem Herrn Regierungsrath gefallen möchte.

Am Schluß nimmt Herr Hoffmann von mir Abschied: Vale, Mercator, auf Nimmerwiedersehen. Wenn Herr Hoffmann nicht mehr schreiben will, — topp! Schreibt er aber wieder im bisherigen Sinne, so sehen wir uns auch wieder.

Mercator.

Deutschland.

* **Berlin**, 20. März. In der zweiten Hälfte des April wird der **Kaiser** verschiedene **Reisen** antreten. Der Frankfurter „Generalanzeiger" erfährt, der Kaiser werde am 20. April zum Besuche des **Grafen Schlitz** nach **Schlitz** reisen, um in dessen großen Waldungen auf die **Auerhahnjagd** zu gehen. Auf der Station Fulda muß der Kaiser Uebergang auf die oberhessische Bahn nehmen, weshalb die Stadtbehörde ungesäumt eine Einladung an den Monarchen richten wird, auch Fulda bei dieser Gelegenheit zu besuchen.

In der gestrigen Stadtverordnetensitzung zu **Köln** theilte der Oberbürgermeister Becker ein Schreiben des Oberhofmarschallamtes mit, wonach der Kaiser das von der Stadt Köln ihm angebotene **Fest auf dem Gürzenich** gern angenommen hat. Die Reise des Kaisers nach den Rheinlanden erfolgt voraussichtlich Ende April oder im Mai; endgiltige Reisedispositionen sind indessen noch nicht getroffen.

□ **[Ueber die Hohenlohe'sche Erbschaft in Rußland]** wird uns geschrieben: Die Frau Fürstin Hohenlohe hat behufs Verkaufs ihrer russischen Besitzungen einen dreijährigen Aufschub erhalten. Es wird auch schon flott verkauft; welche Preise aber erzielt werden, ist für die russischen landwirthschaftlichen Zustände charakteristisch. Es ist z. B. Herrschaft Koreliszcze an Herrn v. Puttkammer, einen naturalisirten Deutschen, für 220000 Rb. verkauft worden. Diese Herrschaft hat durchweg Zuckerrübenboden und ein Areal von 12000 Djessatinen, der Magdeb. Morgen kommt demnach auf 12 Mk. zu stehen. Die Herrschaft Mir mit einem Areal von 36 000 Djessatinen hat der Großhetmann der donischen Kosaken, Fürst Swielopelk-Mirski für 66 000 Rubel angekauft. Welchen Werth würden diese Güter bekommen, wenn der Erwerb von Grundbesitz dort nicht an die Genehmigung des Generalgouverneurs gebunden wäre und Deutsche, Polen, Katholiken und Juden vom Ankauf nicht grundsätzlich ausgeschlossen wären! Ein trauriges Bild für die Folgen von Ausnahmebestimmungen.

* **[Das Zustandekommen des Sperrgeldergesetzes]** auf der Grundlage der Commissionsvorschläge wird in Abgeordnetenkreisen als gesichert betrachtet. Die Conservativen, die Deutschfreisinnigen und das Centrum werden ohne Zweifel für das Gesetz in der vorliegenden Fassung stimmen. Die Stellung der Mittelparteien ist noch unentschieden; wenngleich auch ihre Mitglieder in der Commission für das Gesetz nach Annahme der conservativen Abänderungsanträge gestimmt haben, so haben sie es doch unter ausdrücklichem Vorbehalt für ihre und ihrer Fractionen definitive Beschlußfassung gethan. Indessen wäre auch ohne die Zustimmung der Mittelparteien eine Mehrheit für das Gesetz vorhanden.

* **[Das „Deutsche Tageblatt"]** ist, wie gemeldet, kürzlich in anderen Besitz übergegangen. Dem „Berl. Tagebl." zufolge ist die jetzige Besitzerin eine Gruppe, welche direct vom Chefredacteur der „Kreuzzeitung", Herrn **v. Hammerstein** ressortirt. Als Leiter des „D. Tagebl." soll der frühere Chefredacteur des „Westfälischen Merkur", jetzige Mitredacteur der „Kreuzzeitung", Herr Fridolin Hoffmann, in Aussicht genommen sein. Dieser Herr soll die Aufgabe haben, den conservativen Theil des Centrums nach und nach für die Idee der „Kreuzzeitungs"-fraction zu gewinnen und so der extremen Gruppe unserer Conservativen sowohl im preußischen Landtage wie im deutschen Reichstage einen Zuwachs an Parteigenossen zuzuführen.

* **[Beruhigung bezüglich der Realgymnasien.]** Das Unterrichtsministerium hat die Provinzialschulcollegien angewiesen, der grundlosen Beunruhigung entgegenzutreten, welche viele Eltern der Schüler von Realgymnasien ergriffen hat. Die Anordnung ist veranlaßt durch die aus vielen Orten gemeldete Wahrnehmung, daß die Anmeldungen zu den Gymnasien einen ungewöhnlichen Umfang annehmen, weil die Eltern von Realgymnasiasten und solchen Schülern, welche für Realgymnasien angemeldet werden sollten, aus Besorgniß vor dem baldigen Eingehen der Realgymnasien ihre Söhne nach Gymnasien schicken. Zur Beruhigung der Gemüther soll der Bescheid des Unterrichtsministeriums an das Curatorium des Realgymnasiums in Dortmund auf dessen Anfrage betreffend die Gestaltung des Lehrplans und die Berechtigungen des Realgymnasiums zur Kenntniß des Publikums gebracht werden. In diesem Bescheide heißt es ausdrücklich, daß ein Grund zur Beunruhigung für Eltern, welche ihre Söhne zu Ostern Realgymnasien übergeben wollen oder deren Söhne bereits Realgymnasien besuchen, durchaus nicht vorliege. Abgesehen von einer ins Auge gefaßten Verminderung der wöchentlichen Unterrichtsstunden in Latein für die Klassen IIIb bis Ia, sei für die Zeit des auf eine lange Reihe von Jahren zu bemessenden Uebergangs der Realgymnasien in andere Schularten eine Aenderung des Plans überhaupt nicht beabsichtigt. Eine Beschränkung der jetzt den Realgymnasien zustehenden Berechtigungen aber würde vor der Vollendung des von VI bezüglich IIIb an aufwärts nach und nach auszuführenden Uebergangs der Realgymnasien in andere Schularten höchstens bezüglich des Studiums der neueren Sprachen an Universitäten und der Zulassung zu dem betreffenden Lehramte an höheren Schulen eintreten können.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Herrenhaus.

Berlin, 20. März. Das Herrenhaus nahm heute nach unerheblicher Debatte den Gesetzentwurf zur Ergänzung des Gesetzes betreffend die evangelische Kirchenverfassung in den acht älteren Provinzen der Monarchie an und überwies das **Wildschadengesetz** an eine Commission von 15 Mitgliedern. Im Laufe der Debatte erklärte der Landwirthschaftsminister **v. Heyden** es für wünschenswerth und nothwendig, die Frage noch in diesem Jahre zu regeln. Der Weg, welchen das Abgeordnetenhaus eingeschlagen habe, sei aber nicht in allen Punkten ausführbar, die Commission möge sich daher nicht auf Kritik beschränken, sondern ein Gesetz schaffen, das auch im anderen Hause angenommen werden könnte.

Ein Antrag Frankenberg wegen Bildung einer Behörde zur Wahrnehmung der Interessen der Wasserwirthschaft wurde angenommen. Der Landwirthschaftsminister erklärte, die Regierung wende der sehr schwierigen Materie der Flußregulirung bereits ihre Aufmerksamkeit zu, befinde sich aber in schwieriger Lage; einerseits verlange man Regulirung der Flüsse, andererseits warne man vor der Regulirung, ehe nicht die Flüsse von der Mündung an genügend verbreitert sind.

Morgen werden kleinere Vorlagen berathen.

Die Herrenhaus-**Commissionen** für die **Einkommensteuer** und **Gewerbesteuer** haben sich heute constituirt und beginnen ihre Berathungen am 7. April.

Berlin, 20. März. Der „Reichsanzeiger" meldet: Der **Kaiser** hat dem Feldprobst **Richter** und dem Feldprobst **Aßmann** den Rang der Räthe erster Klasse verliehen.

— Zu der gestrigen Meldung, wonach vom 1. März an der **Waffen- und Munitionsverkauf** im deutschen Schutzgebiet von **Ostafrika** lediglich aus öffentlichen Magazinen gestattet wird, **bemerkt** der „Reichsanzeiger": Die Berichte Emins betonten wiederholt, daß die werthvollen Karawanen aus dem Innern nur mit wenigen Waffen und Munition versehen seien, während sie zurückkehrend von der Küste eine große Menge davon mitführen. Diese Waffenzufuhr diene nur den arabischen Räubern und Wegelagern und nähre die Kriege unter den Eingeborenen. Emin beantragte daher schon früher die Confiscation sämmtlicher Waffen an der Küste.

Berlin, 20. März. Nach der „Freis. Ztg." geht Fürst **Bismarck** jetzt ernstlich damit um, sich **in Berlin** ein **eigenes Heim** zu schaffen. Zu diesem Zweck sollen zwei Häuser in der Königgrätzerstraße angekauft sein. Eine Flucht von 30 Zimmern soll fürstlich in denselben ausmöblirt werden.

Beppo.

(Nachdruck verboten.)

1) Novellette von **Johanna Feilmann**.

Hoch oben auf dem Capo von Bordighera, nicht weit von dem altersgrauen Städtchen, das den mächtigen Felsenvorsprung krönt, lag mitten im Orangenhain und umgeben von einem schattigen Palmengarten ein gelb getünchtes Häuschen mit bunten Heiligenbildern zwischen den grünen Fensterladen. Darin wohnten der Olivenbauer und Gärtner Antonio Borti, seine alte getreue Haushälterin Catarina und sein Gehilfe Beppo Sartelli, den der kinderlose Wittwer als verwaisten zwölfjährigen Knaben bei sich aufgenommen und später zu seiner Vervollkommnung in der Kunstgärtnerei nach Nizza in die Lehre gethan hatte.

Es war ein herrlicher Aprilmorgen. Der Himmel spannte sich dunkelblau, wolkenlos über das blumenreiche Bordighera; es war, als ob die Göttin Flora ein unerschöpfliches Füllhorn von schneeigweißen und farbenglühenden Blüthen über den gesegneten Landstrich ausschüttete. Der greise Antonio und Beppo arbeiteten nebeneinander im Garten; der Alte schnitt Rosen von den reichbeladenen Zweigen eines Strauches und entfernte die Käfer, die sich in den Kelchen eingenistet hatten, mit einem feinen Instrument, während Beppo die Zweige einer jungen Palme aufwärts band und das Ganze mit Palmenbast umwickelte, so daß nur die Spitzen der äußeren Zweige frei blieben. Auf diese Weise ward den inneren Zweigen das Sonnenlicht entzogen; sie bleichten elfenbeinweiß und kamen später, für den Palmsonntag bestimmt, in den Handel.

„Ob du wohl wieder einen Preis in der nächsten Blumenausstellung erhalten wirst, Beppo mio? Was wird es diesmal sein, ein Kreuz? ein Korb?" fragte Antonio.

„Ich weiß noch nicht, Padrone, aber den Preis bekomme ich natürlich, und den ersten wie in San Remo. Wer könnte es mir in der ganzen Umgegend gleich thun?" sagte Beppo selbstbewußt.

„Ja, ja, du hast recht, caro mio, an dir bewahrheitet sich, was ich so oft sage, wenn die jungen Leute allerlei treiben, was sie von ihrem Berufe abzieht. Wer einen markigen Stamm erzielen will, der muß ihm die vielen Schößlinge abschneiden, da sie ihm sonst den Saft rauben; solch' ein markiger Stamm bist du geworden; weit und breit giebt es keinen solch' tüchtigen Kunstgärtner, wie du bist." Er hielt inne in der Arbeit und betrachtete den jungen Mann mit Wohlgefallen. „Welch' gute Partie du doch für die Anita Muraglio bist! Wahrhaftig, Beppo, du hättest bei einer unserer reichsten Familien anklopfen können, man würde dir aufgethan haben."

Beppo lachte. „Das glaube ich selbst, Padrone, besonders wenn man wüßte, daß Ihr mich als Euren Sohn adoptirt habt. Ich sehe manchen Pfeil aus schönem Auge auf mich gerichtet; aber Anita und ich sind für einander geschaffen; ich liebe sie, und das schließt alles ein. Und liebt sie mich nicht ebenso sehr? Hat sie sich mir nicht anverlobt, bevor ich die geringste Aussicht hatte, ihr Anderes bieten zu können, als diese beiden arbeitswilligen Hände?"

„Wie alt war Anita damals?" fragte Antonio und blinzelte mit den kleinen, freundlichen Augen, wie immer, wenn er Beppo neckte.

„Gerade achtzehn, als wir uns verlobten. Wann es zwischen uns angefangen hat, wahrlich, ich wüßte es nicht zu sagen, Padrone."

„Ewige Liebe", scherzte der Alte, „eine Liebe ohne Anfang und Ende! Doch wer weiß, mit achtzehn Jahren rechnet ein Mädchen noch nicht, wenn sie die Welt nicht kennt und keiner Versuchung ausgesetzt war, der ersten Liebe untreu zu werden."

„Oho! Anita hat jetzt die Feuerprobe in Florenz bestanden, wenn es überhaupt einer solchen bedurft hätte!" rief Beppo eifrig. „Beim Sant' Ampeligo, an Huldigungen wird es ihr im Hause des Oheims nicht gefehlt haben; die Villa Speranza ist eins der feinsten Kosthäuser und immer voll von Engländern und Amerikanern."

„Und du bist gar nicht ein wenig eifersüchtig?" fragte Signor Antonio wieder schalkhaft.

„Eifersüchtig? — ich? — nein. Aufrichtig gestanden, Padrone, es ist mir nicht im Traum eingefallen, daß Anita jemals einen Anderen als mich lieben könnte; warum sollte ich eifersüchtig sein?"

„Lieben — lieben", sagte der Alte lachend, „eigentlich ist die Liebe heutigentags ganz veraltet, mein Junge. Geld ist die Losung. Glaubst Du, daß die Lucia Tosti den grauhaarigen Engländer aus Liebe geheirathet hat? — Ich könnte sie Dir an den Fingern herzählen: die Theresa, die Beatrice" —

„Ja", unterbrach ihn Beppo lebhaft, „diese Mädchen heißen aber alle nicht Anita Muraglio, und unter ihren heimischen Bewerbern gab es keinen Beppo Sartelli, Padrone!"

Die hohe Meinung, die Beppo von seinem hübschen Aeußern und seiner Tüchtigkeit hatte, war der beste Verbündete seines Vertrauens auf ihre unerschütterliche Treue.

Und hatte er nicht Grund, sich als eine ganz hervorragende Persönlichkeit zu betrachten? War nicht bei der letzten Blumen-Ausstellung in San Remo sein Rosenkorb preisgekrönt worden? Stand nicht sein Name groß gedruckt und mit einem Stern verzeichnet in der „Illustrirten Liguria"? Mit welchem Stolz er die Nummer des Blattes an Anita geschickt hatte! Ja, sie mußte sich seines Ruhmes freuen, wie er sich selber freute. Heute erhielt er gewiß die Antwort auf seine Sendung.

Beppo hatte richtig geahnt. Der Briefträger brachte ihm mit der nächsten Post einen Brief, einen großen, dicken Brief. Hastig, klopfenden Herzens öffnete er das Couvert. Doch was war das? — Eins, zwei, drei Briefe fielen heraus, seine Briefe, die er an Anita geschrieben hatte. Alles tanzte ihm vor den Augen. Briefe sendet man ja beim Auflösen einer Verlobung zurück! Er fand kaum den Muth, die an ihn gerichteten Zeilen zu lesen; seine Hand, die das Blatt hielt, flog wie im Fieber, und er mußte sich an den Stamm der Palme lehnen, unter welcher er gerade Sträuße für eine Hochzeitstafel gewunden hatte.

„Lieber Beppo!

Heute finde ich nur für diesen kurzen Brief Zeit, denn meine Cousine, ihr Bräutigam und ich gehen mit Mr. O'Hara zum Rennen. Du erinnerst dich doch des Amerikaners, der im vorigen Frühjahr in der Bella Vista wohnte, und der so oft theuere Blumenkörbe bei dir bestellte? O, du kannst dir nicht denken, caro mio, wie liebenswürdig er gegen Tante, die Camilla und mich ist, gar nicht, als wäre er einer der zahlenden Gäste,

— Gestern Mittag ist im 86. Lebensjahre einer der ältesten Berliner Anwälte, der Geh. Justizrath Friedrich Wilhelm **Gresser**, gestorben, ein Mann, dessen sich die politische Welt heute noch als eines der Zeugen im **Prozesse Waldeck** erinnert. Am 1. Dezember 1849 war Gresser berufen, gegenüber dem „Bubenstück, ersonnen einen Mann zu verderben", für Waldeck einzutreten, mit dem er schon in Westfalen befreundet gewesen war und den er besonders hochschätzen gelernt hatte.

— Ein **anarchistisches Flugblatt**, das sich wesentlich auch gegen die Socialdemokratie richtet und zur Revolution auffordert, wurde hier verbreitet und fiel in zahlreichen Exemplaren der Polizei in die Hände. Es haben Haussuchungen stattgefunden. Ein **anarchistischer Maler** ist **verhaftet.**

— Wolffs Telegraphenbureau theilt mit, daß die Meldung des Newyorker Journals „Mail and Expreß" über die **Drohung der Union** mit schweren Repressalien gegen Deutschland wegen des **Einfuhrverbotes des amerikanischen Schweinefleisches** in allen Einzelnheiten (wie vorauszusehen var) **falsch** ist. (Vergl. auch unten).

— In Sachen **v. Böttlicher** schreibt die „Kreuzzeitung": „Wie wir hören, hat Minister v. Böttlicher in einer Sitzung des Staatsministeriums in völlig zufriedenstellender Klarheit die Angelegenheit erörtert. Damit dürfte sie, deren Quelle und Absicht der verschiedenartigsten Deutung unterliegt, nunmehr hoffentlich von der Tagesordnung verschwinden."

An anderer Stelle sagt das genannte Blatt: „Schon seit längerer Zeit konnte der aufmerksame Leser in verschiedenen Preßorganen ein Treiben beobachten, welches mit dunklen Andeutungen und versteckten Drohungen den Zweck verfolgte, Männer in hoher Stellung, welche bisher das Vertrauen des Monarchen genossen, zu verdächtigen. Wir möchten die Hintermänner dieser Treibereien darauf aufmerksam machen, daß es Leute giebt, welche die Fäden genau kennen, von welchen die betreffenden Correspondenten geleitet werden. Vielleicht hat man auch in dem auswärtigen Amte inzwischen darüber Näheres erfahren. Jedenfalls steht zu erwarten, daß den Dingen endlich ein Ende gemacht oder die Herren veranlaßt werden, offen mit der Sprache herauszukommen."

Wien, 20. März. Den „Polit. Nachr." zufolge bestätigt sich die Meldung nicht, daß mehrere ungarische Minister demnächst nach Wien kommen zu gemeinsamer Ministerberathung über die schwebenden **deutschen Handelsvertragsverhandlungen.**

Bern, 20. März. Der Bundesrath giebt den Staaten des **Weltpostvereins** bekannt, daß die deutsche Regierung den **Beitritt des deutsch-ostafrikanischen Gebietes** zu dem Pariser Weltpostverein von 1878 und dem Lissaboner Zusatz-Uebereinkommen von 1885 für den 1. April 1891 erklärt hat.

Paris, 20. März. Alle Nachrichten über **den letzten Willen des Prinzen Napoleon** bestätigen, daß Prinz Victor vollständig enterbt ist. Das Schriftstück enthält seinen Namen kein einziges Mal. Alle persönlichen Familienurkunden des Prinzen Napoleon und sein Napoleon-Museum gehen auf Louis über. Ein Anhang erklärt, der Prinz bleibe in der Sterbestunde den freien Anschauungen seines ganzen Lebens treu und er wolle weltlich beerdigt sein. An diese Bestimmung hat sich die italienische Königsfamilie bekanntlich nicht gekehrt. Außer dem vermögensrechtlichen ist auch ein politischer letzter Wille vorhanden, der für Victor überaus hart sein soll. Seine Veröffentlichung steht bevor.

— Anläßlich der **Haussuchungen** in vergangener Nacht wurden keine Verhaftungen vorgenommen. Der Zweck der Haussuchungen war die Feststellung des geheimen Fortbestandes der **Patriotenliga,** sowie die Beschlagnahme von Papieren, welche ein gerichtliches Einschreiten rechtfertigten. Wichtige Papiere wurden beschlagnahmt, besonders ein Plan zur Veranstaltung einer Arbeiterkundgebung am 1. Mai. Heute früh wurden weitere Haussuchungen im 1. und 5. Arrondissement vorgenommen. Deroulede wird die Regierung wegen der Haussuchungen interpelliren und das Fortbestehen der Liga in Abrede stellen.

London, 20. März. Im **Unterhause** wurde heute ein Telegramm der Präsidenten beider Kammern von **Neufundland** verlesen, welches ankündigt, die Legislatur habe die Depeschen betreffend die französische Vertragsfrage und die beabsichtigte Einbringung von Zwangsgesetzen gegen Neufundland erwogen und bitte das Unterhaus, die Beschlußfassung zu verschieben, bis die Kammern von Neufundland dem Unterhause ihre Ansichten vorgelegt hätten. Der erste Lord des Schatzes Smith erklärte, das Gesuch der Kammern von Neufundland verdiene äußerste Rücksicht; er werde Montag antworten.

— Der Unterstaatssecretär Fergusson erklärte, ein Telegramm des britischen Gesandten in **Santiago in Chile** sei eingegangen, wonach die dortige Regierung den Schiffen nicht gestattet, nach den Häfen nördlich von Chamoral abzugehen. England könne nicht interveniren. Von dem Versuch, die Clarirung der Schiffe von Valparaiso nach anderen chilenischen Häfen zu verhindern, sei nichts bekannt.

London, 20. März. Die vor zwei Jahren von Kamerun unter Führung des Lieutenants **Morgen** nach dem **Benuë** abgegangene **deutsche Expedition** ist zurückgekehrt. Die Expedition zählte 250 Mann, von denen hundert starben. Nach langem Marsche traf die Expedition am Benuë ein und wurde nach Akassa befördert. Der zur Beförderung der Expedition nach Kamerun von Lagos ausgesandte **deutsche Dampfer scheiterte,** die Besatzung wurde jedoch durch einen englischen Dampfer gerettet. Morgen soll mit mehreren Häuptlingen Verträge abgeschlossen haben.

London, 20. März. Die „Times" meldet aus **Philadelphia:** Die Bankfirma George Schwartze and Co. in Luisville (Kentucky) hat **fallirt.** Die Passiva werden auf 500 000 Dollar geschätzt.

London, 20. März. Die Firma Baring giebt bekannt, daß sie ein Kabeltelegramm empfing, wonach die Regierung der **Provinz Buenos-Ayres sich unfähig erklärt,** die **Zinsen** des 6procent. Anlehens von 1882, fällig am 1. April, sowie des Anlehens von 1886 zu **bezahlen.** Die Rimessen für die Zinsen des Anlehens von 1883 wurden schon vor den neulichen Ereignissen abgesandt.

Rom, 20. März. Der „Don Chisciotte" meldet: Von mehreren Seiten wird versichert, die Mission Antonellis nach **Abessynien** sei gescheitert, da es ihm unmöglich war, den König Menelik zu bestimmen, den von Makonnen unterzeichneten Vertrag anzuerkennen.

Washington, 20. März. Der Secretär des Präsidenten Harrison constatirt, er wisse nichts über eine angebliche Depesche an den Botschafter Phelps in Berlin bezüglich gegen Deutschland zu richtender **Maßregeln** in der **Schweinefleisch-Einfuhrfrage.** Der Staatssecretär Blaine erklärt, es sei ihm nichts bekannt, daß Harrison die von dem Journal „Mail and Expreß" behaupteten Absichten habe.

Danzig, 21. März.

* **[Stadtverordnetensitzung am 20. März.]** Vorsitzender Herr Berenz; der Magistrat ist in corpore anwesend.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Ueberreichung des Haupthaushaltsetats der Stadt Danzig pro 1891/92 und die Erstattung des in der Städteordnung vorgeschriebenen Berichtes über die Verwaltung und den zeitigen Stand der Gemeinde-Angelegenheiten. An der Hand einer gedruckten Vorlage, welche die Mitglieder der Versammlung erhalten haben, verliest Hr. Erster Bürgermeister Dr. **Baumbach** die Hauptabschnitte des Berichts und giebt dazu in längerem freiem Vortrage mehr oder minder ausführliche Erläuterungen.

Wir entnehmen dem Bericht — aus dem wir demnächst noch die hauptsächlichsten Angaben mittheilen werden — für heute den folgenden Abschnitt, den Herr Dr. Baumbach größtentheils wörtlich verliest:

Der Etatsentwurf balancirt mit 4 015 000 Mk. in Einnahme und Ausgabe gegen 3 924 377 Mk. im Vorjahr. In dem procentualen Verhältniß der Gemeinde-Einkommensteuer zur Staatssteuer würde nach dem Vorschlag des Magistrats eine Aenderung nicht eintreten. Ebenso würde nach dem vorliegenden Etatsentwurf der Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer in dem bisherigen Procentsatz erhoben werden. Der Entwurf nimmt ferner einen Kassenbestand von 500 000 Mk. aus dem Vorjahr, d. h. dem laufenden Etatsjahr, in das Etatsjahr 1891/92 mit hinüber, 30 000 Mk. mehr als im Vorjahr. In dem Etat pro 1890/91 war dem in Einnahme bestehenden Bestand von 470 000 Mk. ein Betrag von 152 000 Mk. als sogen. Betriebsfonds in der Ausgabe gegenübergestellt. Dieser Betriebs- oder Wirthschaftsfonds wird aus dem Vorjahr intact in das neue Etatsjahr hinübergenommen. Der neue Etatsentwurf nimmt sogar eine Erhöhung dieses Fonds von 152 000 Mk. auf 248 000 Mark in Aussicht. Doch wird bezüglich dieses Betriebsfonds die endgiltige Ziffer voraussichtlich eine andere, und zwar eine niedrigere sein müssen, da namentlich die Provinzialabgaben pro 1891/92 sich (ca. 20 000 Mk.) höher stellen werden, als im Etatsentwurf vorgesehen ist. Das günstige Ergebniß der städtischen Finanzverwaltung in dem zu Ende gehenden Etatsjahr, welches in der Höhe des vorhandenen Bestandes zum Ausdruck kommt, erklärt sich folgendermaßen: Der Etat pro 1890/91 nahm einen Bestand von 470 000 Mk. an, welcher zu den Ausgaben der städtischen Verwaltung heranzuziehen war. Nun betrug aber der effective Kassenbestand am 1. April 1890 nicht 470 000 Mk., sondern 535 930 Mk., also 65 930 Mk. mehr. Außerdem sind neben einigen Minderausgaben erhebliche Mehreinnahmen zu verzeichnen. Letzteres gilt namentlich von dem Extraordinarium des Kämmerei-Fonds, dessen Einnahme im Etat pro 1890/91 auf 11 338 Mk. veranschlagt war, während bis Mitte Februar d. J. 201 010 Mk., mithin 189 672 Mk. mehr eingegangen waren. Diese Mehreinnahme erklärt sich wesentlich durch die bedeutenden Ueberweisungen aus den Erträgnissen der landwirthschaftlichen Zölle im Etatsjahr 1889/90. Diese Ueberweisungen beliefen sich im laufenden Etatsjahr auf 189 918 Mk., welche Summe sich nahezu mit jener Mehreinnahmeziffer von 189 672 Mk. deckt. Dies Plus ist in dem Bestand von 500 000 Mark mit enthalten, welcher in den Etat pro 1891/92 eingestellt wird, und so wird also die im Etatsjahr 1890/91 außeretatsmäßig vereinnahmte Ueberweisungsquote nachträglich in den Etat pro 1891/92 in die Einnahme eingestellt.

Aus der städtischen Verwaltung ist während des laufenden Etatsjahres der langjährige, wohl bewährte und hochverdiente Chef ausgeschieden. Am 23. Sept. 1862 hatte die Stadtverordneten-Versammlung einstimmig den damaligen vortragenden Rath im Ministerium des Innern zu Berlin, Herrn Geh. Regierungsrath Leopold v. **Winter,** zum Ersten Bürgermeister der Stadt Danzig auf die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren erwählt. Am 8. Dezember 1862 erfolgte die allerhöchste Bestätigung dieser Wahl unter gleichzeitiger Verleihung des Amtstitels „Oberbürgermeister". Herr v. Winter übernahm alsdann die Leitung der städtischen Verwaltung mit dem neuen Jahr, indem er am 6. Januar 1863 in dasselbe eingeführt ward. Beim Ablauf der ersten Wahlperiode wurde Herr v. Winter am 30. Juni 1874 auf weitere zwölf Jahre wiedergewählt und zwar wiederum mit Stimmeneinhelligkeit. Zum dritten Male fand die Wahl desselben am 1. Juni 1886 ebenfalls einstimmig statt. Zum größten Bedauern der beiden städtischen Körperschaften wie der gesammten Bürgerschaft von Danzig ist es Hrn. v. Winter mit Rücksicht auf seinen leidenden Gesundheitszustand nicht möglich gewesen, das Amt, in welchem er so segensreich gewirkt hatte, beizubehalten. Er sah sich vielmehr veranlaßt, unterm 3. Juli 1890 um seine Pensionirung nachzusuchen, die denn auch mit Zustimmung des Magistrats in der Sitzung vom 11. Juli 1890 von den Stadtverordneten beschlossen ward. Einstimmig beschloß man aber zugleich, Hrn. v. Winter das Ehrenbürgerrecht der Stadt Danzig zu verleihen und ihm den Ehrenbürgerbrief in künstlerischer Ausstattung überreichen zu lassen. Hr. v. Winter sagt darüber in einem Schreiben vom 17. Juli v. J.: „Die Bürgerkrone, welche die Stadt mir dargebracht hat, wird bis an das Ende meines Lebens mein höchster Stolz und mein schönster Schmuck bleiben. Gott segne unsere liebe Stadt!" An dem Geburtstage des Hrn. v. Winter ist ihm alsdann von einer Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung der Ehrenbürgerbrief, dem Beschlusse vom 11. Juli v. J. entsprechend, überreicht worden.

„Profuit, ubicumque potuit, augendae civitatis saluti numquam defuit", so lautete die Inschrift auf einem Ehrengeschenk, welches bei Gelegenheit seines fünfundzwanzigjährigen Amtsjubiläums Hrn. v. Winter von Verehrern und Freunden übergeben wurde. „Er nützte, wo er immer konnte, nie ließ er es an sich fehlen, wenn es sich um die Mehrung des Wohles der Gemeinde handelte." Was Hr. v. Winter für unser Gemeinwesen geleistet hat, sichert ihm in der Geschichte der Stadt Danzig wie in der Geschichte des deutschen Städte- und Gemeindewesens überhaupt einen Ehrenplatz. In die Zeit seiner ersten Wahlperiode fallen jene großen sanitären Schöpfungen, vor allen die Kanalisation und die Wasserversorgung der Stadt, dann aber auch die vollständige Reorganisation des Elementarschulwesens. Fast kein Jahr verging, ohne daß die Begründung eines neuen Schulsystems, ohne daß Neu- und Erweiterungsbauten von Schulhäusern in Angriff genommen wurden. Die Armenpflege erfuhr die durchgreifendsten Verbesserungen. Das Lazareth am Olivaer Thor wurde in die städtische Verwaltung übernommen, das Arbeitshaus neu eingerichtet, die Armenanstalt in Pelonken erheblich erweitert und das Kinder- und Waisenhaus aus den bisherigen ganz ungeeigneten Räumen nach Pelonken hinaus verlegt. Dazu kam in der Stadt die Beseitigung der nach Hunderten zählenden Vor- und Anbauten, die Regulirung der Straßenzüge und Bürgersteige, die Neuanlage eines Straßenzuges an der kaiserlichen Werft und einer Verbindungsstraße zwischen Langgarten und Niederstadt, welch letztere der Bebauung damals eigentlich erst erschlossen wurde. Ganz besonders sind es aber auch der Umbau und die Einrichtung des Franziskanerklosters zu Museums- und Schulzwecken, welche als ein dauerndes Zeugniß der Thätigkeit unseres Herrn v. Winter aus seiner ersten Amtsperiode hervorzuheben sind. — In die zweite Wahlperiode fällt dann die wesentlich unter der Mitwirkung des Herrn Geheimen Regierungsraths v. Winter herbeigeführte Begründung der besonderen Provinz „Westpreußen", wodurch Danzig Sitz der Provinzialbehörden und Provinzial-Hauptstadt wurde. Dazu kam die Vollendung der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn, welche unserer Stadt neue Verkehrsbeziehungen eröffnete. Es fallen ferner der Brückenbau am grünen Thor, der Bau der Victoria-Schule und zahlreiche andere Schulneubauten in der Stadt und in den Vororten in eben diesen Zeitraum. Endlich ist auch des Baus des Lazareths in der Sandgrube rühmend zu gedenken. Hierzu wurde, Dank den persönlichen Bemühungen des Herrn v. Winter, eine Beihilfe von 240 000 Mk. seitens des Sparkassen-Actien-Vereins gegeben, eine Beihilfe, ohne welche der Bau in seinem nunmehrigen Umfange nicht möglich gewesen wäre. Dabei ist Herr v. Winter während seiner ganzen Amtsführung unausgesetzt bemüht gewesen, die architectonische Schönheit Danzigs nicht bloß zu erhalten, wie dies namentlich bezüglich der Restauration des grünen Thores, des Rathhauses und des Artushofes der Fall war, sondern sein Bestreben war auch mit Erfolg darauf gerichtet, daß auch Private wie Behörden die Ausführung von größeren Neubauten dem malerischen Stadtbilde Danzigs möglichst anpaßten. Der Tempel der israelitischen Gemeinde, die Postneubauten in der Langgasse, Hundegasse und am Winterplatze, das Landeshaus und die Sparkasse fügen sich so in harmonischer Weise in das architectonische Gesammtbild unserer Stadt ein.

Möchte Herrn v. Winter nach so reich gesegneter rastloser Thätigkeit, nach solch großartigem Streben und Schaffen ein ruhiger und erfreulicher Lebensabend beschieden sein! Möge seine Gesundheit sich so kräftigen, daß er sich des von ihm Geschaffenen in wohlverdienter Ruhe erfreuen und die Verehrung seiner Mitbürger und den aufrichtigen Dank derselben im vollsten und verdienten Maße genießen könne.

Herr Dr. Baumbach fügt hinzu, daß das Etatsjahr 1890/91 finanziell wahrscheinlich noch etwas günstiger abschließen werde, als der Bericht in Aussicht nehme. Der Magistrat werde daher für die nächste Sitzung den Antrag stellen, das am Dominikanerplatze vereinzelt stehende Diesend'sche Grundstück behufs Freilegung des Platzes anzukaufen und den Kaufpreis mit ca. 40 000 Mark aus den laufenden Einnahmen des zu Ende gehenden Etatsjahres zu entnehmen. Das baare Kapitalvermögen der Stadt habe sich um ca. 70 000 Mark gemehrt, die Schuldenlast um rund 178 000 Mk. vermindert. Wegen Einführung elektrischer Beleuchtung in Verbindung mit einer Druckluft-Anlage werde mit einer Berliner Gesellschaft verhandelt, und es sei im Laufe des Sommers eine Vorlage des Magistrats zu erwarten. Auch die Platzfrage für den Schlacht- und Viehhof (Klapperwiese) solle demnächst definitiv entschieden werden. Die Verhandlungen behufs Verschmelzung der Handels-Akademie mit der höheren Bürgerschule seien inzwischen so weit gediehen, daß darüber demnächst Beschluß gefaßt werden könne. Für die Errichtung einer großen staatlichen Fortbildungsschule soll jetzt ein anderer Bauplatz ermittelt werden, nachdem man das Project, dies Schulgebäude auf der Speicherinsel zu errichten, fallen gelassen habe. Der Staat beabsichtige gleichzeitig in Danzig eine Fachschule für den Maschinenbau zu errichten. Bei dem Kapitel „Stiftungen" theilt Herr Dr. Baumbach mit, daß der unter städtischer Verwaltung stehenden Karl Gottfried Klose'schen Armenstiftung durch letztwillige Verfügung des verstorbenen Fräul. Hennings ein Kapital von 179 000 Mk. zugefallen sei, und bemerkt hierbei, es habe bei dem Studium des hiesigen Stiftungswesens einen hoch erfreulichen, erhebenden Eindruck auf ihn gemacht, zu sehen, was in Danzig edler Bürgersinn und wahre Humanität auf diesem Gebiete geleistet. Redner schließt seinen Vortrag unter lebhaftem Bravo der Versammlung damit, daß es des Magistrats und sein eifriges Bestreben sein werde, unter Wahrung des ehrwürdigen und architectonisch so reizvollen Charakters der Stadt doch den Anforderungen gerecht zu werden, die man heute an ein größeres Gemeinwesen stelle.

Der Vorsitzende dankt dem Redner für den Bericht, dessen Veröffentlichung als Anlage zu dem Protokoll dann nach kurzer Besprechung beschlossen wird. In dieser Besprechung regt Herr Damme die Frage an, ob diejenigen Grundstücke, welche sich von der Wasserleitung ausgeschlossen haben und ihr Wasser aus eigenen Brunnenanlagen entnehmen, aber die Canalisation benützen, nicht etwa zu einer besonderen Canalisationsabgabe heranzuziehen seien. Hr. Stadtrath Toop erklärt, daß Erwägungen in dieser Richtung schweben, daß es sich dabei aber nur um 7 bis 8 Grundstücke handle. Hr. Petschow regt die Frage an, ob nicht solchen Consumenten die Entnahme ihres Wasserbedarfs aus der Prangenauer Leitung durch Rabatt oder Prämien zu erleichtern sei.

Die Versammlung tritt hierauf wieder in die Etatsberathung ein, die aber auch heute vielfach zu längeren Debatten Veranlassung giebt und daher nur langsam fortschreitet. Es passiren daher nur folgende beiden Etats die erste Lesung:

1) Etat des **Arbeitshauses** und der Siechenstation. Einnahme: Arbeitsgewinn 7000 Mk., erstattete Kur- und Verpflegungskosten 15 000 Mk., verschiedene Einnahmen 400, zusammen 22 400 Mk.; Ausgabe: Gehälter, Löhne ꝛc. 17 254, Beköstigung 56 364, Wäsche, Kleider, Betten 5000, sonstige Hausbedürfnisse 9345 Mk., anderweitige Ausgaben, Dispositionsfonds ꝛc. 4517, zusammen 4517 Mk.

2) Etat des **Lazareths am Olivaer Thor.** Einnahme: Zinsen von dem ca. 650 000 Mk. betragenden Kapitalvermögen des Lazareths 29 181 Mk., Renten aus Stiftungen und Legaten 2773, Canon und Grundzins 1224, vom Grundbesitz des Lazareths 11 819 Mk., erstattete Kur- und Verpflegungskosten 23 895 Mk., Rückeinnahmen 5581 Mk., sonstige Einnahmen 727, zusammen 75 200 Mk. Ausgaben 154 530 Mk., darunter Gehälter, Löhne etc. 26 356, Pensionen 1095, Beköstigung 48 034, Wäsche, Kleider, Betten 3500, Hausbedürfnisse 12 550, Medicamente etc. 10 245 Mk., Unterhaltung der Gebäude 5100, zur Umpflasterung des Lazarethhofes 6400, für bauliche Aenderungen 12 550 Mk., für Ausstattung von vier neuen Krankenzimmern 2591 Mk., für Einrichtung einer Waschküche mit Dampfbetrieb 19 800, für Beschaffung von 20 Bettgestellen mit Drahtmatratzen 800, für Belegen der Treppen und Flure mit Linoleum 938 Mk.

Beim Lazareth-Etat stellt Hr. Dr. **Baumbach** demnächst eingehende Mittheilungen über die Anwendung des Koch'schen und Liebreich'schen Mittels in Aussicht. Bis jetzt seien die Beobachtungen über die Wirkungen beider Mittel noch nicht genügend abgeschlossen, das aber scheine sich schon jetzt zu ergeben, daß man in Hoffnungen auf dieselben anfangs viel zu weit gegangen und daß man gut thue, sich auch hier etwas skeptisch zu der Ansicht zu verhalten, als sei in Betreff der Heilung der Tuberkulose der Stein der Weisen plötzlich gefunden. Die übrige Debatte — an welcher sich außer dem Vorsitzenden und dem Referenten Hrn. Kauffmann vornehmlich die Herren Münsterberg, Davidsohn, Hybbeneth, Damme, Dr. Semon, Dr. Wallenberg, M. Steffens und als Vertreter des Magistrats die Herren Dr. Baumbach und Trampe betheiligten — betraf hauptsächlich die zu baulichen Anlagen und Verbesserungen im Lazareth in den Etat eingestellten Beträge. Schließlich wurde der ganze Etatsentwurf unverändert genehmigt.

Um $7^{1}/_{4}$ Uhr Abends vertagte sich die Versammlung zu Dienstag, wo zunächst der erhebliche Rest der heutigen Tagesordnung erledigt werden soll.

---

* **[Berufung ins Herrenhaus.]** Auf die Präsentationswahl des Magistrats ist Herr Erster Bürgermeister Dr. **Baumbach** als Vertreter der Stadt Danzig vom Kaiser zum lebenslänglichen Mitgliede des Herrenhauses berufen worden.

* **[Durchstich der Nehrung.]** Die Arbeiten zu dem großen Nehrungsdurchstich bei Siedlersfähre sollen in diesem Frühjahr ihren Anfang nehmen. Die bezüglichen Erdarbeiten sind von der königl. Commission für die Weichsel-Regulirung bereits in öffentlicher Submission ausgeschrieben.

* **[Centralverein westpreußischer Landwirthe.]** Gestern Nachmittag fand im Landeshause eine Sitzung des Verwaltungsrathes des Centralvereins statt. Der Vorsitzende theilte mit, daß in den Etat des Jahres 1891/92 die Einnahmen mit 108 720 Mk., die Ausgaben mit 99 320 Mk. eingestellt worden seien, so daß das Vermögen des Vereins sich auf 9400 Mk. belaufe. Außerdem ständen 16 000 Mk. zur Verfügung, welche

---

sondern als gehörte er ganz mit zur Familie. Und doch ist er ein Millionär! Und du solltest nur sehen, welch schönes Kleid mir der Oheim für die Gelegenheit geschenkt hat, gelblich-weiß, von feinem Wollstoff, und Handschuhe dazu von hellbräunlichem Leder, die bis an den Ellnbogen reichen, und einen Hut à la Directoire; o, ich kann dir gar nicht sagen, wie entzückend mir der Anzug steht. Ach, wie gut sie doch alle gegen mich sind! Tante, die ja eine geborene Engländerin ist, hat mich kürzlich sehr gelobt, denn ich mache gar keine Verstöße mehr gegen den feinen Anstand; ja, ich muß jetzt heimlich lachen, wenn ich jemand das Brod bei Tische abbeißen sehe, anstatt es zu brechen, und wenn man das Messer zum Munde führt oder gar den Fisch mit einem stählernen Messer zerlegt, überläuft mich förmlich eine Gänsehaut. Ebenso zufrieden, wie die Tante mit meinen Manieren, ist der Onkel Paolo mit meinem Fortschritt im florentiner Italienisch. Du weißt ja, daß er mir täglich eine Stunde hat geben lassen. Eigentlich wollte ich dich erst daheim mit meiner Kunst im Rechtschreiben überraschen; da aber meine Rückkehr noch unbestimmt ist, gebe ich dir schon heute einen Beweis von der Bildung, die ich mir hier aneigne. Onkel meint, ich könnte mein florentiner Italienisch daheim sehr gut verwerthen; die Teresa Sarto erwirbt sich ja auch 5—6 Lire täglich dadurch, daß sie mit fremden Damen in Bordighera spazieren geht und mit ihnen italienisch plaudert.

Ach, Beppo, du solltest dich aber auch im Rechtschreiben und im Italienischen üben; du könntest ja bei meinem Beichtiger Stunden nehmen; er weiß ja, daß wir uns lieben, und wird dich gewiß umsonst unterrichten; unser Bordigheser Dialect ist eigentlich ganz abscheulich, und wir beide wollen immer feines Italienisch zusammen sprechen.

Da hätte ich die Hauptsache fast vergessen: Onkel Paolo wünscht, daß ich bis zu Camillas Hochzeit hier bleibe; sie heirathet ja einen sehr reichen Fabrikanten aus St. Gallen. Denke dir, Mr. O'Hara schenkt Camilla ein kostbares Theeservice und ein Armband mit großen Brillanten. Ach, er ist stets so freigiebig! — Der Palmenzweig von dir hängt über meinem Bett und den Ring an der rothseidenen Schnur trage ich Tag und Nacht auf dem Herzen. Wie wundervoll es doch am letzten Abend vor meiner Abreise von Bordighera auf dem Meere war!

Camilla ruft. O Beppo mio, wenn ihr, mein Mütterchen und du, mich doch nur in dem Galawagen sehen könntet! Die Blumen auf meinem Hute, weißer Flieder, sind noch schöner als natürliche!

Es küßt dich zärtlich

Deine Anita."

Ein sonderbares, ihm fremdes Gefühl beschlich Beppo, ein Gefühl, über dessen Ursache er sich im ersten Augenblicke keine Rechenschaft hätte geben können. Und er las wieder und wieder; sie sagte kein Wörtchen über den Triumph, den er gefeiert. Ja, da stand an der Seite nachgekritzelt: „Danke für die „Illustrirte Liguria". Wie viel Lire betrug dein Preis? Du schreibst nichts darüber, Beppo mio." Beppo ließ den Brief fallen. Kein herzliches Wort, kein Lob, keine Anerkennung; er fühlte sich gekränkt, verletzt, wie sich nur ein eitler Künstler durch die Nichtbeachtung einer Errungenschaft hätte verletzt fühlen können. (Forts. folgt.)

aus den Provisionen bei den gemeinsamen Bezügen von Düngemitteln u. s. w. hervorgegangen seien. Es sei sehr wohl angänglich, daß der Vortheil der Einzelnen mit dem allgemeinen Nutzen Hand in Hand gehe. Von Herrn Krech-Althausen wurde in Anregung gebracht, der Hauptverwaltung, wenn derselben es nothwendig erscheinen sollte, eine kaufmännische Kraft zur Verfügung zu stellen. Der Generalsecretär, Herr Oeconomierath Oemler erklärte sich mit diesen Ausführungen einverstanden, indem er darauf hinwies, daß die Geschäfte der Hauptverwaltung von Jahr zu Jahr einen größeren Umfang angenommen hätten. Ein Antrag, nach welchem die Hauptverwaltung ermächtigt wurde, im Bedürfnißfalle eine passende kaufmännische Kraft zu engagiren, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Bezüglich der zahlreichen finanziellen Anträge der Zweigvereine auf Gewährung von Beihilfen zur Errichtung von Viehstationen, Füllenschauen und zur Anschaffung von Viehwaagen erklärte der Vorsitzende, aß die Provinzialschau sehr viele Mittel verlange und daß nach Beendigung derselben die Hauptverwaltung nach Maßgabe der vorhandenen Mittel die Vertheilung an die einzelnen Zweigvereine vornehmen werde. Der Verwaltungsrath stimmte ohne weitere Discussion der Hauptverwaltung zu. Herr Dr. Oemler berichtete hierauf über die Vorbereitungen zu der vom 21.—24. Mai in Elbing stattfindenden **Provinzial-Thierschau**, die nicht nur sehr gut, sondern sogar großartig ausfallen werde. Die Stadt Elbing habe bereitwilligst Entgegenkommen gezeigt und ebenso wie der Landkreis Elbing einen Ehrenpreis gestiftet. Die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten seien ganz vorzüglich und erforderten die verhältnißmäßig geringe Miethe von 2000 Mark. Bald habe sich aber herausgestellt, daß dieselben von den angemeldeten Thieren fast vollständig in Beschlag genommen werden würden, so daß die Hauptverwaltung noch ein angrenzendes, der Stadt Elbing gehöriges Ackergrundstück gemiethet habe, auf dem die landwirthschaftlichen Maschinen, die einen Flächenraum von 70 000 Quadrat-Fuß erforderten, ihre Aufstellung finden sollten. Die Ausstellung würde die großartigste sein, welche in Ost- und Westpreußen bis jetzt veranstaltet worden sei, und vielleicht nur der Breslauer Ausstellung nachstehen. Angemeldet seien bis jetzt 308 Stück Rinder, 220 Pferde, 170 Schafe und 70 Schweine. Mit der Provinzialschau verbunden sei eine Ausstellung von gewerblichen Producten der Stadt Elbing, welche der dortige Gewerbe-Verein veranlaßt habe, und ein Rennen des Danziger Reitervereins, zu welchem die Hauptverwaltung 1000 Mk. an Preisen bewilligt habe. Sowohl an die kgl. Eisenbahn-Direction Bromberg als auch an die Direction der Marienburg-Mlawkaer Bahn seien Anträge auf Gewährung günstiger Eisenbahnverbindungen gerichtet worden. Zum Vorsitzenden der **„Westpreußischen Heerdbuchgesellschaft“** wurde alsdann Herr v. Kries-Trankwitz, als sein Stellvertreter Herr Rahm-Gullnowo und als Vorstandsmitglieder die Herren v. Donimirski-Buchwalde, Knöpfler-Annaberg, Rümker-Kokoschken, Wendland-Mestin, Peters-Papau, Schopnauer-Jonasdorf, Grunau-Krebsfelde und Walzer-Grodczizno gewählt. Auf Antrag des Herrn Oeconomierath Aln-Gr. Klonia wurde in namentlicher Abstimmung die Gründung eines **Stutbuches** beschlossen, welches dann in Kraft treten soll, wenn mindestens 100 Stuten angemeldet worden sind. Zum Vorsitzenden wurde Herr v. Puttkamer und zu seinem Stellvertreter Hr. v. Blücher-Ostrowitt gewählt. Allgemeine Zustimmung fand der Antrag des Vereins Neustadt, welcher den Centralverein auffordert, mit der Direction des geologischen Instituts in Berlin dahin ein Abkommen zu treffen, daß letzteres die geologische Untersuchung von Gütern Westpreußens auf Mergel- und Kalklager ausführen läßt. — Mit großer Majorität wurde ferner beschlossen, der Centralverein möge die geeigneten Schritte thun, daß nach dem Vorbilde von Insterburg und Posen in Graudenz in jedem Frühjahr und Herbste ein **Saatenmarkt** abgehalten werde. — Eine recht lebhafte Debatte rief der Antrag des Vereins Christburg hervor: Ist für die ostdeutsche Landwirthschaft die Vertretung durch ein **politisches Organ** geboten? Referent Hr. Landschaftsrath Päsler-Mienthen glaubte diese Frage bejahen zu müssen, da die Landwirthschaft in den politischen Organen angeblich nicht die Beachtung finde, wie andere große Interessengruppen, z. B. der Handel und die Industrie. Die wirthschaftlichen und socialen Fragen müßten in maßvoller Weise erörtert und den weitesten Kreisen zugänglich gemacht werden. Dazu eigne sich am besten ein Blatt, welches politisch auf **mittelparteilichem** Standpunkt stehe. Nach längerer Debatte, in welcher verschiedene Redner für und gegen den Antrag sprachen, wies der Vorsitzende darauf hin, daß das Wort „Politik“ zwar in den Statuten nicht vorkomme, doch habe er erhebliche Bedenken gegen den Antrag. Noch beständen in politischer und wirthschaftlicher Beziehung große Meinungsverschiedenheiten zwischen den Mitgliedern, und die Minderheit würde durch die Annahme des Antrages vor den Kopf gestoßen und der Verein vielleicht gesprengt werden. Die Politik könne nicht vermieden werden und in kurzer Zeit würde über die Artikel, die unter der Fahne des Centralvereins veröffentlicht würden, die heftigste journalistische Fehde entbrennen. Sodann werde es sehr schwer werden, eine geeignete Persönlichkeit zu engagiren, und schließlich werde das ausersehene Blatt auch der Gegenpartei seine Spalten öffnen müssen und auf diese Weise ein reiner **Zanksaal** werden. Der Verwaltungsrath lehnte demnächst den Antrag ab. — Nach Annahme eines Antrages des Vereins Tuchel, der von der königl. Forstverwaltung günstigere Verkaufsbedingungen für Brennholz wünschte, wurde die Sitzung wegen der bereits sehr vorgerückten Abendstunde vor Erledigung der vollen Tagesordnung geschlossen.

* **[Concert Lade.]** Fr. v. **Weber**, die ihre Mitwirkung in dem Concert des Herrn Friedrich Lade am Sonntag bisher nicht zusagen konnte, weil das in Aussicht genommene Theater-Repertoire ihre Abkömmlichkeit zweifelhaft machte, hat jetzt, nachdem für Sonntag Abend ein Schauspiel angesetzt worden, mit gern ertheilter Genehmigung des Herrn Director Rosé sich freundlichst bereit erklärt, im Interesse des Veranstalters auch außerhalb des Programms durch Einlagen an dem Concert mitzuwirken.

* **[Schul-Jahresberichte.]** Das **königliche Gymnasium** war, wie wir dem uns vorliegenden Jahresbericht entnehmen, beim Beginn des letzten Schuljahres von 568, beim Beginn des Wintersemesters von 551 Schülern besucht; am 1. Februar saßen 436 Schüler (358 aus Danzig, 78 von auswärts) in den 18 Gymnasial- und 114 (113 aus Danzig, 1 von auswärts) in den drei Vorschulklassen. 453 Schüler gehörten der evangelischen, 39 der katholischen, 58 der mosaischen Confession an. Das Abiturientenexamen bestanden im Laufe des Jahres 20 Schüler, von denen 4 Jura, 5 Medizin, 1 Geschichte studiren, die übrigen sich theils der Militär- und Beamten-Carriere, theils technischen Berufen widmen wollen. Das Lehrerpersonal besteht aus dem Director, 8 Oberlehrern, 10 ordentlichen Lehrern, 7 Hilfslehrern, 3 Vorschul- und 2 technischen Lehrern, zusammen 31 Lehrkräften.

Das **städtische Gymnasium**, welches keine Vorschule hat, war in seinen 18 Gymnasialklassen zu Anfang des Schuljahres von 528, zu Anfang des Wintersemesters von 516, am 1. Februar von 506 Schülern besucht (darunter 406 aus Danzig und 100 von auswärts; der Confession nach 376 evangelisch, 75 katholisch, 54 mosaisch, 1 Dissident). Die Abiturientenprüfung legten im Laufe des Schuljahres 22 Schüler ab, von denen 3 Theologie, 7 Medizin, 3 Jura, je 1 Geschichte, Physik und Chemie und Philologie studiren, 4 sich der Militär- und Beamten-Carriere, je 1 dem landwirthschaftlichen und dem kaufmännischen Beruf widmen wollen. Den Unterricht ertheilen außer dem Director 7 Oberlehrer, 8 ordentliche, 6 wissenschaftliche Hilfs-, 6 Religions- und technische Lehrer, 1 Elementarlehrer, zusammen 29 Lehrkräfte. Aus den unter Verwaltung des Gymnasiums stehenden Stiftungen im Betrage von 114 596 Mk. sind im letzten Jahre 3013 Mk. zu Unterstützungen und 447 Mk. für die Bibliothek verwendet worden.

Das **Realgymnasium von St. Johann** besuchten am Anfang des Schuljahres 368, am Anfang des Wintersemesters 397, am 1. Fearuar 382 Schüler, 360 in den 12 Realklassen und 32 in der Vorschule. Aus Danzig waren 315, von auswärts 77, evangelisch 353, katholisch 26, mosaisch 14, Dissident 1 Schüler. Die Abiturientenprüfung legten 7 Schüler ab, welche sich theils der Beamtenlaufbahn, theils technischen Berufen widmen wollen. Das Lehrerpersonal besteht aus dem Director, 5 Oberlehrern, 7 ordentlichen, 3 wissenschaftlichen Hilfs-, 6 Religions- und technischen Lehrern, 1 Elementarlehrer, zusammen 23 Lehrkräften. Der Verein ehemaliger Johannisschüler unterstützte auch im letzten Jahre drei bedürftige Schüler mit zusammen 500 Mk. und stellte für gleiche Zwecke dem Director noch 108 Mk. zur Verfügung.

A. **Stutthof**, 19. März. Während der Eisgang und das Hochwasser auf dem Hauptarme der Weichsel in diesem Jahre einen ziemlich normalen Verlauf genommen haben, sieht es in sämmtlichen Ortschaften der **Außen-Nehrung**, sowie im Grenzdorf A und B und auf den Kampen: Hornkampe, Grubenkädingskampe, Groschkenkampe, Neukrügerskampe und Schweinekampe, überaus traurig aus. Von Sonnabend zu Sonntag kam das Hochwasser wie ein Dieb in der Nacht und setzte sämmtliche vorgenannten Ländereien, sowie Gebäude hoch unter Wasser. Das Vieh konnte bei dem unverhofften Anprall des Wassers nur mit knapper Noth auf Steigerungsanlagen, vielfach auf die Heuböden, gerettet werden, wobei einiges verloren gegangen ist. Die im besten Zustande sich befindenden Deiche sind von den Fluthen theils fortgerissen, theils schwer beschädigt worden und ganze Schleusenanlagen fielen dem anstürmenden Wasser zum Opfer, während Brüche im Gelände bis zur Tiefe von 20 Fuß von der Wuth des entfesselten Elementes beredtes Zeugniß ablegen. Da das Haff noch größtentheils in der Winterlage verharrt, hat das Wasser nur sehr schwachen Abfluß und wird leider wohl noch lange stehen bleiben. Der durch die Ueberschwemmung angerichtete Schaden ist sehr groß. Die Winterungen müssen schon jetzt als vernichtet betrachtet werden, die Sommerungen werden nicht rechtzeitig bestellt werden können und die Wiederinstandsetzung der Gebäude, Dämme u. s. w., deren Schäden sich zur Zeit noch nicht übersehen lassen, dürfte Vielen nicht möglich sein; kurz, das Elend ist im allgemeinen groß. Bleibt das Wasser lange stehen, dann tritt selbstredend Mangel an allem ein.

Von anderer Seite schreibt man uns hierzu noch Folgendes:

Die Feldmarken von Junkeracker, Junkertroyl, Steegnerwerder, Glabitsch, Steegen, Fischerbabke, Groschkenkampe, Laschkenkampe, Wedehornskampe, Schweineknmpe, Neukrügerskampe, Störbuderkampe, Stutthöferkampe, Maternkampe, Gut Stutthof etc. — sie gleichen einem großen metertiefen See. Da Dammbrüche in großer Anzahl zu verzeichnen sind, so ist die Inbetriebsetzung der Entwässerungswerke bei dem jetzigen Wasserstande vergebliche Arbeit. Monate können vergehen, ehe die Gelände wasserfrei und bestellbar werden. Besonders schwer geschädigt sind die Anwohner der Königsberger Weichsel in der Richtung Fischerbabke-Stutthof. Infolge Eisstopfung stieg das Wasser mehr als fußhoch über die Dammkrone und zerstörte die Wälle in kilometerlanger Ausdehnung. Die Buhnenlagen, die von einzelnen Besitzern erst im vorigen Jahre gegen schwere Kosten angebracht wurden, sind durch die Eismassen zum Theil weggerissen und die Ufer an vielen Stellen stark beschädigt.

± **Neuteich**, 19. März. Folgendes **Recept**, von einem **„Wunderdoctor“** des Werders am 8. März 1891 abgefaßt, ist der Apotheke zur Anfertigung zugestellt: „Wie bereitet man **Krötenöl?** Man nehme 3 Kröten in 1½ Nössel Baumöl, man koch's, bis sie schwarz werden, drücke das Oel hernach heraus, thue dann hinzu 1¼ Pfd. Bienenwachs, und sowie es geschmolzen ist, gieße in ein Topf, dann in eine Flasche; während des Kochens deicht (= dicht) zugedeckt. Für Herrn W., Schmiedemeister in T. Gebrauchsanweisung hat Patient schon.“ — Die Apotheke hat sich natürlich beeilt, der Vorschrift dieses „Wunderarztes“ — nicht zu entsprechen.

◉ **Lauenburg**, 20. März. Der gestern hier abgehaltene sogenannte Hedwigs-Markt war im ganzen recht gut beschickt. Vor allem war der Auftrieb von Pferden und Rindvieh ein recht großer und die Qualität durchweg ziemlich gut. Für Pferde wurden gute Preise bezahlt, während Rindvieh nur zu ganz billigen Preisen Beachtung fand.

Königsberg, 19. März. **Der Eisbrecher ist mit den Dampfern „Pionier“, „Laura“ und „Rjukan“ hier eingetroffen.**

Vermischte Nachrichten.

Görlitz, 19. März. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich der Rechtsanwalt Alexander Adamczyk hierselbst wegen **Herausforderung zum Duell** zu verantworten. Derselbe hatte den hiesigen Oberstlieutenant a. D. v. Bötticher wegen eines an die Breslauer Anwaltskammer gerichteten beleidigenden Schreibens, in dem die Thätigkeit des Angeklagten einer vernichtenden Kritik unterzogen wurde, auf Pistolen gefordert. Hr. Oberstlieutenant v. Bötticher hatte jedoch den Zweikampf zurückgewiesen, dafür aber eine Denunciation bei der Staatsanwaltschaft eingereicht. Rechtsanwalt Adamczyk wurde zu 14 Tagen, der Cartellträger, Rechtsanwalt Bödner, zu 3 Tagen Festung verurtheilt. Die Angelegenheit erregt hier allgemeines Aufsehen.

Schiffsnachrichten.

* **Aus Gibraltar** werden über den **Untergang der „Utopia“** noch folgende Einzelheiten gemeldet: Das Schiff war im Begriff, die Anker zu lichten, als Sturmwellen dasselbe gegen die untergetauchte Ramme des Kriegsschiffes „Anson“ trieben. Die Panik an Bord war ungeheuer. Die Männer ergriffen die Rettungsringe und Hunderte erkletterten miteinander kämpfend und schreiend das Takelwerk. Das Vorderkastell explodirte, wodurch Hunderte von darauf stehenden Männern und Frauen getödtet wurden. Viele wurden aus dem Takelwerk gerettet. Die von dem Regensturm gepeischten Sturmwellen fegten die Männer und Weiber aus dem unteren Takelwerk weg. Eltern und Kinder wurden, zusammengebunden, an das Ufer geschwemmt.

Standesamt vom 20. März.

Geburten: Eisenbahn-Weichensteller Gustav Tetzlaff, S. — Maurergeselle Johann Mondsech, T. — Restaurateur Rudolph Eybe, T. — Schuhmachergeselle Anton Lange, T. — Arbeiter Theodor Albert Scherwatzki, T. — Mühlenbauer August Blumke, S. — Rangirmeister Johann Kraft, S. — Arbeiter Eduard Billeit, S. — Arb. Franz Jakob Rautenberg, T. — Arb. Josef Babicki, T. — Arb. August Davidowski, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Arbeiter Julius Heinrich Liedtke und Emma Auguste Martha Grabowski. — Arbeiter Gustav Albert Heinrich Rexin und Regine Wilhelmine Rogotzki. — Rentier Friedrich Wilhelm Janzen und Marie Agnes Meyer.

Heirathen: Arbeiter August Julius Kresin und Maria Veronika Wilhelmine Gelinski. — Seefahrer Karl Albert Kloth und Maria Laura Willer. — Postillon Julius Piontka und Bertha Friederike Gutzeit. — Schmiedegeselle Adolf Julius Rautenberg und Laura Marie Magdalena Schöneberg. — Tischlergeselle Friedrich Wilhelm Alester und Auguste Marie Beuller. — Seefahrer Gustav Karl Ludwig Wandt und Emma Renate Wilhelmine Fischer.

Todesfälle: Wittwe Christine Meyer, geb. Wetzel, 79 J. — Arbeiter Rudolf Schütz, 45 J. — S. d. Zimmergesellen Hermann Grade, 4 M. — Wittwe Wilhelmine Eliczewski geb. Kuthnick, 73 J. — T. d. Arbeiters Otto Domning, 3 M.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 20. März. (Schlußcourse.) Oesterreichische Creditactien 273⅜, Franzosen 216⅜, Lombarden 107¾, Ungar. 4% Goldrente 93,10. — Tendenz: fest.

Wien, 20. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 311,37, Franzosen 245,40, Lombarden 122,75, Galizier 212,75, ungar. 4% Goldrente 105,65. Tendenz: behpt.

Paris, 20. März. (Märzcourse.) Amortis. 3% Rente 95,87½, 3% Rente 95,12½, 4% ungar. Goldrente 93,25, Franzosen 541,25, Lombarden 288,75, Türken 19,15. Aegypter 496,87. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 36,50, weißer Zucker per März 38,25, per April 38,37½, per Mai-Juni 38,75, per Okt.-Januar 35,62½. — Tendenz: ruhig.

London, 20. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96 13/16, 4% preußische Consols 105, 4% Russen von 1889 99¾, Türken 18⅞, ungar. 4% Goldrente 92⅜, Aegypter 98⅜. Platz-Discont 2¾ %. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15¾, Rübenrohzucker 13¾. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 20. März. Wechsel auf London 3 M. 84,25, 2. Orientanleihe 102½, 3. Orientanleihe 103.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 20. März. Stimmung: schwach. Heutiger Werth ist 13,30/40 M Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 20. März. Mittags. Stimmung: stetig. März 13,97½ M Käufer, April 13,77½ M do., Mai 13,77½ M do., Juni 13,80 M do., Juli 13,82½ M do., Oktbr.-Dezbr. 12,65 M do.

Nachmittags 6 Uhr. Stimmung: ruhig. März 13,90 M Käufer, April 13,70 M do., Mai 13,77½ M do., Juni 13,80 M do., Juli 13,82½ M do., Okt.-Dezbr. 12,65 M do.

Abends. Stimmung: matt. März 13,87½ M Käufer, April 13,62½ M do., Mai 13,70 M do., Juni 13,72½ M do., Juli 13,77½ M do., Oktbr.-Dezbr. 12,65 M do.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 24. März 1891, Nachm. 4 Uhr.

Tages-Ordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Mittheilung wegen Bauten auf dem Prauster Mühlen-Etablissement. — Uebertragung eines Pachtverhältnisses. — Ankauf eines Grundstückes. — Baufluchtlinienplan. — Bewilligung eines Betrages in einer Prozeßsache. — Berathung resp. Erledigung der in der Sitzung am 20. d. M. etwa rückständig gebliebenen Vorlagen.

B. Nichtöffentliche Sitzung.

Wahl a. von Bezirks-Vorstehern und Armen-Commissions-Mitgliedern, — b. von Mitgliedern zu einer gemischten Commission.

Danzig, 20. März 1891.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

J. V.: Damme.

Productenmärkte.

Königsberg, 19. März. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 122℔ 202, 126℔ 204 M bez., bunter russ. 119℔ und 120℔ bes. 156 M bez., gelber russ. 115℔ 144, 117℔ 147, 120℔ 149, 122℔ 152, 126℔ blsp. 148 M bez., rother 127℔ 205 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 117/8℔, 119℔ u. 120℔ 167, 117℔ und 118/9℔ 168, 123℔ und 124℔ 168,50, 120/1℔ 168,75, 122℔, 122/3 u. 124℔ 169 M per 120℔, russ. ab Bahn 120℔ u. 122℔ 123,50, 118℔ u. 119℔ 124 M per 120℔. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 140, 143, 144, 147 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 127 M bez. grüne 150 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 130, 135, 136 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 110, 111, 112, 114, 116, groß 122 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. (zum Seeexport) russ. mittel 85, gestern grobe 87 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 68½ M Gd., nicht contingentirt 48¾ M Gd., per März nicht contingentirt 48¾ M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 48¾ M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 49 M Gd., per Juni nicht contingentirt 49¼ M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 20. März. Wind: NNW.

Angekommen: Amalia (SD.), Rathke, Rügenwalde, leer. — Preuße (SD.), Bethmann, Stettin, Güter. — Wilhelm Linck, Utech, Fleetwood, Kohlen. — Fritz Reuter, Kraul, Helsingör, Ballast.

Gesegelt: Stettin (SD.), Robertson, Leith, Zucker und Güter. — Commerzienrath Böckler (SD.), Lehnert, Riga, leer.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

CHOCOLAT MENIER

Die Grösste Fabrik der Welt. — Täglicher Verkauf: 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Mit sofortiger Giltigkeit wird die Station Warnitzkaja Pristan in den am 13./1. August 1890 von Stationen der russischen Südwestbahnen nach Danzig und Neufahrwasser eingeführten Maistarif einbezogen. Die bezüglichen Frachtsätze sind bei den betheiligten deutschen Güter-Abfertigungsstellen, sowie bei der unterzeichneten Verwaltung zu erfahren.

Danzig, am 18. März 1891.

Die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.

Namens der betheiligten Verwaltungen. (5511

Dampfer „Oberon"

von Amsterdam eingetroffen, löscht am Packhof. (5500

Ferdinand Prowe.

Ahasver.

Ein Mahnruf in der Judenfrage von Pfarrer W. Schirmer, Düsseldorf. Preis 20 ₰.

A. W. Kafemann, Danzig.

Staatlich concessionirte Militär-Vorbereitungs-Anstalt zu Bromberg,

Danzigerstraße 162.

Vorbereitung f. alle Milit.-Exam. u. f. Prima. — Pension. — 1/2jähr. Curse f. d. Einj.-Freiw.-Ex.; Vorbereitung. z. Fähnr.-Ex. in d. kürz. Zeit. — Stets beste Resultate. — Beginn des Sommercursus am 7. April cr., Vorm. 9 Uhr. — Auf Wunsch Programm. (4929

Geisler, Major z. D.

Doppelte Buchführung,

kaufm. Rechnen, Wechsel-Lehre u. Schönschr. lehrt briefl. gegen geringe Monatsraten d. 1. kaufm. Unterrichtsinstitut von (5455

Jul. Morgenstern,

Lehrer der Handelswissenschaft. i. Magdeburg, Jacobstraße 37.

Man verl. Prosp. u. Lehrbr. Nr. 1 franco und gratis zur Durchsicht.

Ich fertige künstl. Zähne, Gauge-Gebisse, besten Zahnersatz, selbst wo kein Zahn mehr im Munde vorhanden ist, ohne den geringsten Schmerz z. verursachen. Preis pro Zahn 3 Mk. incl. Platte u. Zub.

Zahnoperationen gratis.

Desgleichen ziehe u. plombire ich Zähne m. den feinst. Plomben, ohne den geringsten Schmerz z. verurs. Preis pro Zahn 2 Mk. (4986

F. F. Schröder, Danzig. Langg. 43, neben dem Rathhause.

Dentin-Kitt,

eine Erfindung von ganz **hervorragender Bedeutung** zum Selbstplombiren hohler Zähne, **schützt** nicht nur gegen Zahnschmerz, sondern **beseitigt** diesen auch **sofort** und **dauernd.** In Flaschen **à 50 Pf.** zu haben bei:

Hans Opitz, Grosse Krämergasse 6, G. Kuntze, Paradiesgasse 5, Löwen-Drogerie zur Altstadt, in Danzig. (156

Zur Aufbewahrung

aller Pelz- und Stoffsachen gegen Mottenschaden, unter Versicherung gegen Feuersgefahr, empfiehlt sich (5436

G. Herrmann,

Kürschnermstr., Gr. Wollwebergasse 17.

Frisch gebrannten **Stückkalk** aus unserer Kalkbrennerei offeriren

L. Haurwitz u. Co.,

Legan, Schellmühl 12/13 u. Hundegasse 102.

Für Bauunternehmer.

Mauersteine jeder Art

verkauft auf sofortige und spätere Lieferung franco Ufer Danzig u. Neufahrwasser zu Fabrikpreisen, ebenso auch nach auswärts wie Platenhof, Tiegenhof, Neuteich, Neuteichsdorf, Rothebude, Einlage, Neufähr, Plehnendorf, Heubude 2c. (3918

C. L. Grams, Danzig.

Comtoir: Hundegasse 103.

Centrifugalpumpen

für Locomobilbetrieb zur Entwässerung empfiehlt

H. Hotop,

Maschinenfabrik, Elbing.

Großer Holzverkauf!

Brenn- und Nutzhölzer jeder Art werden im Woyanower Walde, gelegen an der Chausseestrecke Gr. Kleschkau-Grenzdorf, jederzeit zu mäßigen Preisen abgegeben. — Schriftliche Anfragen zu richten an Förster Wodetzki in Bobe bei Gr. Trampken.

Kleiner

Schraub.-Schlepp-Dampfer

(Eisbrecher),

von 40 Pferdekräften, 2 Mtr. Tiefgang, in allerbestem Zustande, steht billig zum Verkauf. Gefl. Anfragen unter 5447 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Deckfähige Eber

der mittelgroßen weißen engl. Vollblutrasse von 100—180 M. Wagen zur Besichtigung der Heerde (fast 300 Stück) in Danzig, Straschin oder Praust auf Bestellung. (5452

Montû,

Gr. Saalau b. Straschin.

Unsere Besitzung Gr. Lesewitz Nr. 3, mit circa 5 culm. Huf. Land, guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, bruchfrei, sind wir willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. (5277

Emilie und R. Tornier.

Eine Korkfabrik,

mit den neuesten und besten Maschinen ausgestattet, ist Umstände halber von sofort zu verkaufen. Meldungen sub: W. 2910 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler, A. G., Königsberg i. Pr.

Ein Färbereigrundstück, dicht am Wasser gelegen, in einer Stadt der Neumark, mit completter Einrichtung, guter Kundschaft und Waarenvorräthen, ist wegen Todesfall sofort zu verkaufen. Agenten verbeten. Adressen abzugeben Post-Amt Berlinchen a. M. F. L. (5369

6 Repositorien,

4 Tombänke, 8 Gasarme, 4 Kleiderständer, 1 Presse, 500 Kleiderbügel, 1 Rohrbank zu verkaufen Altstädt. Graben 108. (5504

Concertpianino, neu, best. Eisenkonst., vorzügl. Ton, billig zu verkaufen Gr. Mühlengasse 9, v.

Tadelloser Flügel

Umstände halber für 100 M zu verkaufen Drehergasse 18 II von 12—2 Uhr.

Heirath! Junge Dame, 19 J., mit einem Vermögen von 160000 M, späteres Erbtheil 120000 M (Vater todt), sucht zwecks baldiger Heirath die Bekanntschaft eines reell denkenden Herrn. Verlangen Sie über mich nähere Auskunft durch General-Anzeiger Berlin SW. 12. (4930

Eine Hypothek von 45 000 Mark

auf einem 9 culm. Hufen großen Grundstück d. Danziger Niederung, unmittelbar hinter 79 500 M, ist Umstände halber unter sehr günst. Bedingungen zu cediren.

Offerten erbittet (5274

Rechtsanwalt Diegner in Elbing. Zwischenpersonen verbeten.

Eine zu 4 1/2 Procent verzinsliche Hypothek von

42000 Mark,

ev. davon 27000 M hinter dem Reste von 15000 M, haftend auf einem Rittergut in Hinterpommern, Kreis Stolp, unmittelbar hinter 113550 M Landschaft bei Mindestwerth von 210000 M wird per sofort ev. per 1. April zu cediren gesucht.

Adressen erbittet (4924

Skopnik,

Rechtsanwalt in Stolp.

Auf ein Grundstück v. 5 H. culm., 2190 M Gr.-St.-R., 6000 M Geb.-Versich., f. hinter 72000 M Bankgeld 9000—15000 M. Arnold, Kr.-Tax., Sandgrube 37.

Suche per sogleich oder 1. April einen gut empfohlenen

Buchhalter

der dopp. Buchführung mächtig. Stellung dauernd. Gefl. Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche unter 5465 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für ein junges Mädchen aus anständiger Familie, welches in einem Geschäfte Danzigs angestellt ist, wird vom 1. April cr. ab eine Pension gesucht.

Offerten mit Angabe der Bedingungen werden unter 5451 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Größtes Geschäft, jährl. viele Mill. **Offene Stellen** jeden Berufs i. allen Orten. Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen. Adresse: Stellen-Courier, Berlin-Westend

Eine deutsche

Werkzeuggußstahl-Fabrik,

die ein anerkannt vorzügliches Fabrikat liefert, beabsichtigt, einem gut eingeführten Hause der Eisenbranche den

Alleinverkauf

ihres Stahles für die Provinzen Ost- und Westpreußen zu übertragen und bittet Angebote unter D. 7159 an Rudolf Mosse, Cöln einzureichen. (5365

Suche zum 1. April einen anständigen gebildeten zweiten

Wirthschafts-Beamten.

Gehalt 180 M, persönliche Vorstellung erwünscht. (5413

Herrmann,

Rokoschin bei Pr. Stargard.

Ein Lehrling

für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft kann sich melden. B. L. v. Kolkow.

Eine Portierfrau,

welche bisher bei einem Arzt der Annahmen der Patienten vorgestanden und auch bisweilen bei der Behandlung äußerlich Kranker hilfreich beschäftigt war, sucht per April ähnliche Stellung und erbittet Adressen unter Nr. 5257 an die Expedition dieser Zeitung.

Nicht Pastillen sondern die in diesen enthaltenen Mineralsalze

allein wirken heilkräftig bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung u. s. w. Jeder versuche deshalb in eigenem Interesse das von Tausenden von Aerzten erprobte und begutachtete natürliche echte Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz. Der Inhalt eines Glases davon (Preis 2 Mark) entspricht dem Salzgehalt und der Wirkung von 35—40 Schachteln Pastillen. Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen u. s. w. (153

Die Buchdruckerei von A. W. Kafemann in Danzig

mit reichem Maschinen- und Schriftenmaterial und mit Dampfbetrieb

empfiehlt sich zur Anfertigung sämmtlicher Drucksachen. Sie liefert: Briefbogen, Rechnungen, Mittheilungen, Wechsel, Quittungen, Rundschreiben, Adresskarten, Preislisten, Plakate und alle anderen geschäftlichen Drucksachen, ferner für Privatleute und Vereine: Karten, Einladungen, Glückwünsche, Hochzeits- und Begräbniss-Gesänge, Diplome, Statuten, Programme wie alle sonst vorkommenden Druckarbeiten und übernimmt die Ausführung von wissenschaftlichen Werken auch mit Illustrationen, sowie von Werken und Zeitschriften aller Art.

Muster, Probe-Drucke, Preisangaben stehen schnellstens zu Diensten.

Königliches Gymnasium.

Das neue Schuljahr beginnt am 6. April, 8 Uhr, für die Vorschule 9 Uhr morgens.

Die Termine der Aufnahme sind: für die Vorschule Freitag, 3. April, 12—1 Nona, nachmittags 4 Uhr Octava und Septima, für das Gymnasium Freitag, den 3. April, pünktlich 9 Uhr Sexta, Sonnabend, den 4., gleichfalls um 9 Uhr, für die übrigen Klassen.

Das Schulgeld beträgt in allen Klassen 100 Mark und wird in vierteljährlichen Raten am zweiten Schultage des Schul- oder Kalenderquartals entrichtet. An Einschreibegebühr sind 3 Mark in den Vorklassen und Sexta bis Quarta, 6 Mark in Tertia bis Prima zu zahlen.

Die aufzunehmenden Schüler haben den Tauf- oder Geburtsschein, ein Impf- bez. Wiederimpfungsattest und, wenn sie von einer andern Anstalt kommen, ihr Abgangszeugnis vorzulegen.

Director Dr. H. Kretschmann.

Realprogymnasium zu Dirschau.

Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 6. April, früh 8 Uhr, für die Vorschule um 9 Uhr. Aufnahme neuer Schüler Freitag und Sonnabend vorher von 9—1 Uhr.

Killmann, Rektor.

4517)

Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 12. Mai 1891 in Stettin.

Loose à 1 Mark,

Porto und Gewinnliste 20 Pfennig,

sind zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Kgl. Preuß. Staatslotterie.

Ziehung 2. Klasse 7., 8. und 9. April, 3. Klasse 11., 12. u. 13. Mai, 4. Klasse 16. Juni bis 4. Juli.

Hauptgewinne:

1	a	600000 M
2	a	300000 M
2	a	150000 M
2	a	100000 M
2	a	75000 M
1	a	60000 M
2	a	50000 M
2	a	45000 M
13	a	30000 M
29	a	15000 M
56	a	10000 M
109	a	5000 M
1060	a	3000 M
1120	a	1500 M

Jedes 2. Loos gewinnt. Empfehle hierdurch Jedem in meiner **vom Glücke stets begünstigten Collecte** ein Loos zu nehmen. Die Loosantheile kosten für **alle 4 Klassen:** 1/64 3 M, 1/32 6 M, 1/16 12 M, 1/8 24 M, 1/4 48 M.

Es empfiehlt, sich auch die kleineren Antheile in verschiedenen Nummern zu spielen. **Auszahlung der Kölner Dombaugewinnloose.** Wer nicht wagt, der nicht gewinnt.

Rothe Kreuz-Loose a 1 Mark. Zieh. 17. u. 18. April. Hauptgewinne im W. v. 20000 M, 10000 M, 5000 M, 3000 M, 2000 M, 5 a 1000 M 2c.

Stettiner Pferde-Loose a 1 Mark. Ziehung 12. Mai. Hauptgew. 150 Pferde u. 10 compl. bespannte Equipagen a 4 und 2 Pferde 2c.

Nehme Coupons und Briefmarken.

Versende auch gegen Nachnahme die Loose sofort.

Hugo Herrmann, Lotterie-Hauptcollecte, Stettin.



Wichtig für Landwirthe.

Wer die „Deutsche Landwirthschaftliche Rundschau" Hamburg abonnirt, wird sehr erfreut sein, endlich ein Fachorgan gefunden zu haben, welches allen Anforderungen eines praktischen Landwirths entspricht. Redigirt von 17 Redacteuren, theils Lehrern an landwirthschaftlichen Hochschulen, theils praktischen Landwirthen. Bestellungen pro Quartal M 2,50 nimmt jede Postanstalt entgegen. Probenummern durch die Expedition in Hamburg.

Heringe! Heringe!

Für Wiederverkäufer und Consumenten.

Mit den Dampfern „Libau" und „Charlotte" empfing soeben 2 Ladungen 1891er Ihlen-Heringe in schottischer, fester Original-Packung und gutem Geschmack und empfehle dieselben nur in ganzen Tonnen zu 19, 20 und 23 M per Tonne.

Ferner eine Parthie 1889er Fettheringe nur in ganzen Tonnen, a Tonne 10 M. Bei Abnahme von ganzen Waggonladungen per Tonne 1 M billiger. Sendungen nach auswärts gegen Nachnahme oder Vorhersendung des Betrages. (5159

H. Cohn, Danzig, Fischmarkt 12.

Neben meinem

neu etablirten Sortiments-Geschäft

für

Putz, Kleiderstoffe, Kurz- u. Wollwaaren

empfehle ich in reichhaltiger Auswahl als

neu aufgenommen:

Gardinen und Stores,

Sonnen- und Regenschirme von 1—30 Mk.,

Damen-Plaids von 2—15 -

Handschuhe in Zwirn, halb und reiner Seide von 25 ₰ an.

Promenadenfächer in hübscher Ausführung von 1—40 Mark.

Rock-, Strick-, Häkel- und Zeichen-Garne, Strümpfe, Strumpflängen.

Außerdem mache auf mein

Atelier zur Anfertigung von Damenkleidern

unter Garantie des Gutsitzens ganz ergebenst aufmerksam. (5489

M. J. Jacobsohn,

78 Langgasse 78.

Verein für Knaben-Handarbeit.

Oeffentliche

Ausstellung der Schüler-Arbeiten

im großen Saale des Franziskanerklosters,

Sonntag, den 22. März, Vormittags 1—2 Uhr,
Montag, den 23. März, Nachmittags 3—5 Uhr,
Dienstag, den 24. März, Vormittags 11—1 Uhr,
zu deren Besichtigung freundlichst eingeladen wird.

Der Vorstand.

Walter Kaufmann. Münsterberg. Dr. Panten. Dr. Piwko. Witting. (5433

Bad Elster

(Königreich Sachsen).

Saison: Mai bis Oktober.

Alcalisch-salinische Stahlquellen; 1 Glaubersalzsäuerling (die Salzquelle). Trink- und Badekuren.

Mineralwasser-, Sprudel-, Moor-, Dampfsitz-, vorzügliche electrische Bäder. Molken. Kefir.

Idyllische Lage; reichbewaldete, prächtige Gegend, reinste Höhenluft.

Prospecte gratis und franco. (5261

Königliche Baddirection.

Anhaltische Bauschule Zerbst.

Fachschule für Bauhandwerker, Tischler, Steinmetzen, sowie für Eisenb.-, Strassen- und Wasser-Bautechniker. Reifeprüf. vor Staatsprüfungs-Commission. Bill. u. angen. Aufenth. Sommersem. 1. Mai. Ausk. d. Die Direktion.



DonnerwetterKamerad — haben immer schneidig saubere Uniform — müssen dem Schneider 'en Heidengeld an den Hals werfen. —

Ganz das Gegentheil! früher, ja! — Jetzt habe „Benzolinar" angeschafft, damit hält Bursche Uniform stets sauber, — kolossale Ersparniß!

Benzolinar?! sagen Sie, was ist'en das für'n Zeug?

Benzolinar gesetzl. gesch., entfernt alle Flecken ohne Stoff und Farbe nur im Geringsten anzugreifen.

Benzolinar functionirt wo andere Mittel versag.

Benzolinar ist großartig gegen Flecke in den difficilsten Stoffen und Farben, in Büchern und Kunstwerken, zum Waschen von werthvollen Tüchern, Fächern, Schlipsen, Sammet, Seide, Aufschlägen von Uniformen, reinigt Gold, Elfenbein 2c. 2c., kurz darf in keinem Haushalt fehlen.

Benzolinar führt jede Droguenhandlung zu 1 Mark die Originalflasche. Wiederverk. gegen hohen Rabatt gesucht. (4662

Chemische Fabrik Wilhelm Roloff, Leipzig.

Ein flottes

Manufactur- u. Leinenwaaren-Geschäft,

Königsberg i. Pr., Wassergasse, lebhafte Geschäftsstraße,

ist unter sehr günstigen Bedingungen von sofort zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 15 bis 20000 Mk. erforderlich. Gefl. Offerten sub D 1915 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler A.-G., Danzig. (5453

Ein Artillerie-Hauptmann a. D.,

Ende der 30., cautionsf., gewandt in Corresp. u. Verkehr m. Publ., vertr. m. Communal- u. Poliz.-Verw., Jagd- u. Forstwirthschaft sucht Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Feinste Referenzen. Gefl. Off. u. 5408 in der Exped. d. Ztg. abzugeb.

4 schwarzscheckige Bullen

1 Jahr alt, gute Formen, holländ. Race, verkäuflich in Elsenthal p. Alt-Kischau. (5446

Bahlinger.

Langenmarkt 7

ist die zweite Etage wegen Fortzuges des bisherigen Inhabers zu vermiethen. Preis 700 M. Näheres Brodbänkengasse 14 im Bureau. (5432

Ein Geschäftslokal mit Wohnung

in meinem am Markt belegenen Hause, worin seit langer Zeit ein lebhafter Geschäftsverkehr bestand ist krankheitshalber zu vermiethen.

Das Kurzwaarenlager ist gut assortirt und kann eventuell übernommen werden.

Reflektanten wollen sich direkt an mich wenden. (5449

Eduard Beer,

Stolp in Pomm.

Eine herrschaftliche Wohnung

in Zoppot, Oberdorf, v. 7 Zimm. und vielem Zubehör, ist vom 1. April ab, ganz oder getheilt, mit auch ohne Möbel zu vermiethen. Näheres Zoppot, Danzigerstraße 4.

Danziger

Verein reisender Kaufleute.

Stiftungsfest

Mittwoch, den 25. März cr., 8 Uhr Abends

Hotel du Nord.

Meldungen zur Theilnahme bei Hrn. Richard Ernst, Milchkannengasse 13 und beim Vorstand.

Schluß der Meldungen Montag den 23. d. Mts. Mittags.

Concert

im **Apollo-Saale**

am **22. März 1891,**

Abends 7 1/2 Uhr,

von

Friedrich Laade,

unter gefälliger Mitwirkung von Fräulein von Sanden, Fräulein Neuhaus, Fräulein Helene Guhr, Herrn Düsing, Herrn Ferdinand Reutener, Herrn Willy Helbing und geschätzter Dilettanten.

Durch Repertoireveränderung hat Frau Jenny von Weber eine Concert-Einlage bestimmt zugesagt.

Programm:

1. Trio für Piano, Violine und Violoncell D-moll. a. Molto Allegro agitato. b. Andante tranquillo von Mendelssohn-Bartholdy.
2. a. Liebestreu, b. Von ewiger Lieb von Brahms.
3. a. Gute Nacht, b. Erlkönig von Fr. Schubert.
4. Larghetto für Violoncell von Raff.
5. Duett a. d. Oper „Joseph" von Méhul.
6. a. Romanze F-dur von L. v. Beethoven, b. Capricio für Violine von Bohm.
7. a. Ricordanza von Fr. Liszt, b. Charakterstück op. 7 von Mendelssohn.
8. Ti prego, Terzett von Curschmann.
9. a. Des frommen Landknechts Morgenlied von Leop. Lenz, b. Die beiden Grenadiere von Robert Schumann.
10. Arie aus Samson und Dalila von Saint-Saëns.
11. a. Alle Blumen möcht ich binden, b. Der Waldteufel von Carl Bohm.
12. Träumerei aus den Kinderscenen von Robert Schumann.

Billets: Sitzplatz M 1,50, Stehplatz M 1 zu haben in den Musikalien-Handl. der Herren Eisenhauer, H. Lau und Frau Küster. (5499

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.